

Jshr. mitteldt. Vorgesch.	60	S. 97—107	Halle/Saale	1976
---------------------------	----	-----------	-------------	------

Neufunde figürlicher Darstellungen der Bandkeramik aus Sachsen

Von Willfried Baumann, Dresden

Mit 7 Abbildungen

Seit der letzten zusammenfassenden Veröffentlichung der figürlichen Darstellungen der Bandkeramik aus Sachsen (Hoffmann 1963, 124—127) sind eine Reihe weiterer Neufunde hinzugekommen. Es handelt sich hierbei durchweg um Stücke, die bei Rettungsgrabungen in den letzten Jahren entdeckt worden sind. Lediglich das Schlangensrelief von Piskowitz, Kr. Meißen, fand sich unter älteren Museumsbeständen. Die Gruppe der geritzten und gestochenen menschlichen Darstellungen bleibt unberücksichtigt, obwohl sich auch hier der Fundstoff beträchtlich vermehrt hat.

Zunächst soll eine katalogmäßige Zusammenstellung erfolgen:

Hain, Kr. Borna — Mbl. 42 (4840), N 10,9, O 14, 6 cm.

Bandkeramische Siedlung nördlich vom Ort am Talauenrand der Pleiße. Ausgrabungen 1970/71 wegen Gefährdung durch Braunkohleabbau. Auf einer 20 000 m² großen Fläche Reste von NW—SO orientierten Grubenkomplexen. Die Hausgrundrisse waren infolge starker Bodenerosion nicht mehr faßbar. Das datierende Material reicht von der älteren Linienbandkeramik bis in die jüngere Stichbandkeramik. Fund eines Tierkopfes in Grube 3.

Grube 3: Unterteil einer tiefschwarzen grubenartigen Verfärbung von 11 m L. und 2,5—4 m Br., die Sohle in 45—65 cm T. sehr unregelmäßig. Unter den keramischen Hinterlassenschaften fallen besonders die Randscherbe eines Tüllengefäßes mit eingeritzten Linien sowie ein Tierkopf heraus. Die Verzierung der Kumpfe mit eingezogenem Oberteil besteht aus geritzten und gestochenen Winkelbändern. Die Grube wird somit in die jüngere Linienbandkeramik datiert.

Fundbeschr.: Tierkopf, am Hals abgebrochen, linkes Ohr beschädigt, vom rechten Ohr nur noch die Ansatzstelle vorhanden. Das runde Maul durch eine Einkerbung angedeutet. Die Nasenlöcher sind an den Seiten schwach erkennbar. Grau- und schwarzbraun, fein gemagert. L. noch 4,2 cm, Halsdurchmesser 1,6 × 1,8 cm, Durchmesser des Kopfvorderteils 1,1 cm (Abb. 1 a).

Kmehlen, Kr. Großenhain — Mbl. 32 (4746), O 2,5, S 12, 9 cm.

In den Jahren 1963 und 1966 wurde eine 1300 m² große Fläche innerhalb einer bandkeramischen Siedlung (Baumann 1965, 63—66) untersucht und dabei Teile eines NNW—SSO orientierten Großhauses mit dazugehörigen Gruben freigelegt. In Grube 16 fand sich das Hinterteil eines Tiergefäßes.

Grube 16: Rechteckige Grube von 3,60 m Länge und einer maximalen Breite von 2,05 m. Die untere Tiefe beträgt 1,86 m. Scherben konzentrierten sich auf den oberen Teil der Grube. Die Verzierung beschränkt sich auf stichgefüllte Winkel- und Volutenbänder. Die Linien sind mit Notenköpfen besetzt. Neben typischen Kumpfen fand sich die Hälfte einer kleinen Füßschale.

Dat.: Mittlere Phase der Linienbandkeramik.

Fundbeschr.: Hinterteil eines Tiergefäßes mit einer Durchbohrung, spitzes Ende etwas beschädigt. Die Oberfläche mit eingeritzten zweilinigen Winkelbändern verziert, die Füllung

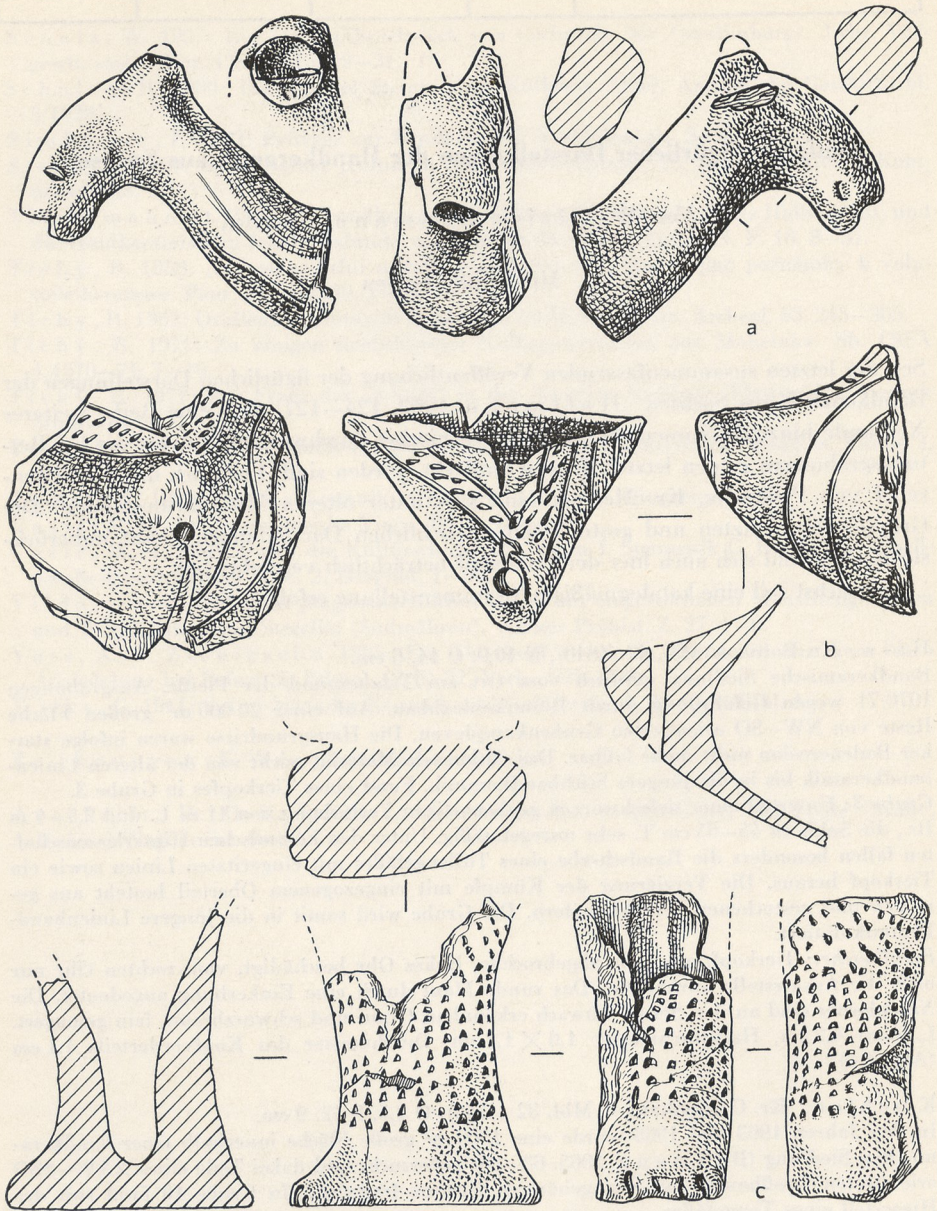
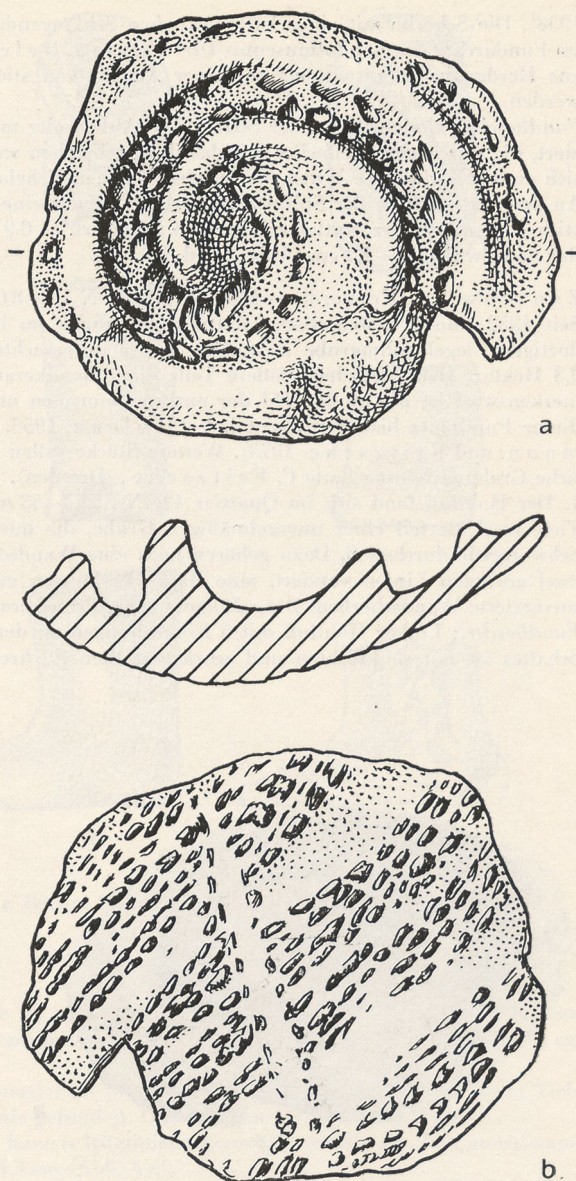


Abb. 1. Hain, Kr. Borna. Tierkopf (a); Kmehlen, Kr. Großenhain. Hinterteil eines Tiergefäßes (b); Zauschwitz, Kr. Borna. Hohlfuß (c). a = 1:1, b-c = 1:2

Abb. 2. Piskowitz, Kr. Meißen.
Bodenscherbe mit Schlangenrelief,
Innen- (a) und Außenansicht
(b). 1:1



besteht aus dreieckigen Einstichen, die innere Linie im Winkel durch einen Notenkopf unterbrochen. Schwarz, fein bis mittelgrob gemagert. L. noch 5,5 cm, Wst. 0,4–0,6 cm (Abb. 1 b).

P i s k o w i t z, Kr. Meißen — Mbl. 48 (4846), N 0,7, W 10,3 cm.

Die bekannte bandkeramische Siedlung liegt beiderseits der Straße von Piskowitz nach Lommatzsch, unmittelbar am westlichen Ortsausgang in leichter Mittelhanglage (Bierbaum

1938). Die Scherbe mit einer halbplastischen Schlangendarstellung konnte nach Unterlagen im Fundarchiv des Landesmuseums Dresden von J. D e i c h m ü l l e r bereits am 23. 9. 1911 aus Herdgrube II zusammen mit einer Anzahl von stichverzierten Gefäßresten geborgen werden.

Fundbeschr.: Bodenstück einer Schale. Die Außenseite mit mehrreihigen Stichbändern verziert, die durch ein zweifaches Stichband unterbrochen werden. Auf der Innenseite befindet sich eine spiralförmige Wulst, die in einer kleinen Erhebung in der Mitte der Schale endet. An den Unterkanten der Spiralwulst verläuft jeweils eine Linie aus groben dreieckigen Einstichen. Grauschwarz, mittelgrob bis fein gemagert. L. 6,9 cm, Br. 5,6 cm, Wst. 0,5 cm, Dicke der Spiralwulst 0,6–1,2 cm (Abb. 2 und 3).

Z a u s c h w i t z, Kr. Borna — Mbl. 41 (4839), N 7,8–8,6; O 19,9–20,5 cm.

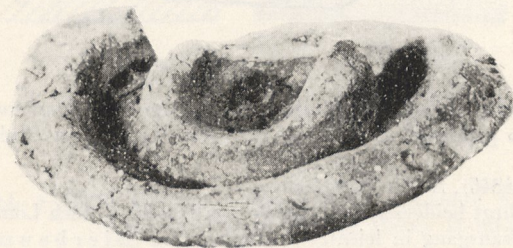
Seit 1952 finden systematische Rettungsgrabungen im bekannten Fundstellengelände der dortigen Ziegeleilehmgrube statt. Das bisher untersuchte Gebiet umfaßt eine Fläche von 3,3 Hektar. Dabei wurden größere Teile einer bandkeramischen Ansiedlung ergraben. Bemerkenswert ist die große Zahl der anthropomorphen und zoomorphen Darstellungen, die dieser Fundplatz bisher erbracht hat (C o b l e n z 1956, 92–93; 1960; 1961; 1965; B a u m a n n und F r i t z s c h e 1973). Weitere Stücke sollen hiermit vorgelegt werden (die örtliche Grabungsleitung hatte C. F r i t z s c h e, Dresden).

1. Der Hohlfuß fand sich im Quartier 42 (N), 52,3–53 m Ost, 125–126 m Nord in 130 cm Tiefe im Unterteil einer unregelmäßigen Grube, die nur wenig die Humusunterkante der Schwarzerde durchstieß. Dazu gehören noch eine Wandscherbe, mit einem Winkelband aus zwei geritzten Linien verziert, eine Randscherbe von einem enghalsigen Gefäß und zwei unverzierte Wandscherben. Dat.: Jüngere Linienbandkeramik.

Fundbeschr.: Linker Hohlfuß mit 5 Einkerbungen an der Vorderkante. Die Außenseite des Schaftes ist mit senkrechten und schräggestellten Stichreihen verziert. Die Form der Ein-



a



b

Abb. 3. Piskowitz, Kr. Meißen.
Bodenscherbe mit Schlangen-
relief (a–b). Etwa 1:1

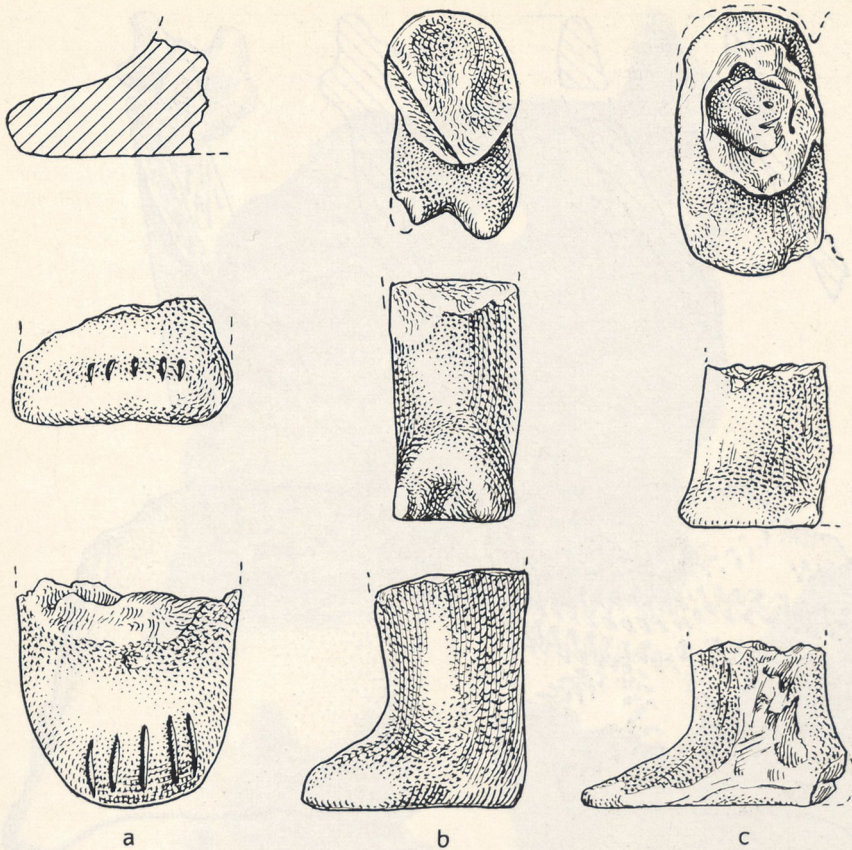


Abb. 4. Zauschwitz, Kr. Borna. Fuß- und Beinfragmente (a—c). 2:3

stiche ist dreieckig. Die Innenseite ist unregelmäßig und läßt die Ansatzstelle des rechten Beines erkennen. Rotbraun, fein geschlämmter Ton. H. 8,0 cm, Fuß-Br. 3,4 cm, Fuß-L. 6,5 cm (Abb. 1 c u. 6 c).

2. Das Fußvorderteil wurde im Quartier 20 (S), 84–87 m Ost, 57–60 m Süd in 70 cm Tiefe noch im A-Horizont der Schwarzerde gefunden. Ohne genaue Grubenzugehörigkeit.

Fundbeschr.: Fußvorderteil, mit 5 kurzen Ritzlinien verziert. Grauschwarz, fein geschlämmter Ton. H. 2,4 cm, L. 4,4 cm, Br. 4,3 cm (Abb. 4 a).

3. Tonfuß aus einer stichbandkeramischen Grube im Quartier 22/23 (S), 87–90 m Ost, 63–69 m Süd von 1,80 × 2,60 m Ausdehnung und 1,40 m Tiefe. Die Grube enthielt zahlreiche stichverzierte Scherben, Fels- und Feuersteingeräte sowie Tierknochen.

Fundbeschr.: Rechter Tonfuß mit ovalem Schaft. An der Innenseite die Ansatzstelle des linken Beines erkennbar. Schwarz und graubraun, fein geschlämmter Ton. H. 3,2 cm, Fußl. 5,2 cm, Fußbr. 2,9 cm, Schaftdm. 2,3 × 2,6 cm (Abb. 4 c).

4. Im Quartier 23 a (S), 93–96 m Ost, 69–72 m Süd runde Grubenverfärbung von 1,90 m Durchmesser und 1,20 m Tiefe. Zum Grubeninhalte gehören zahlreiche stichverzierte Scherben von Bechern und Schalen, reichverzierte Rössener Keramik, Stein- und Knochenwerk-

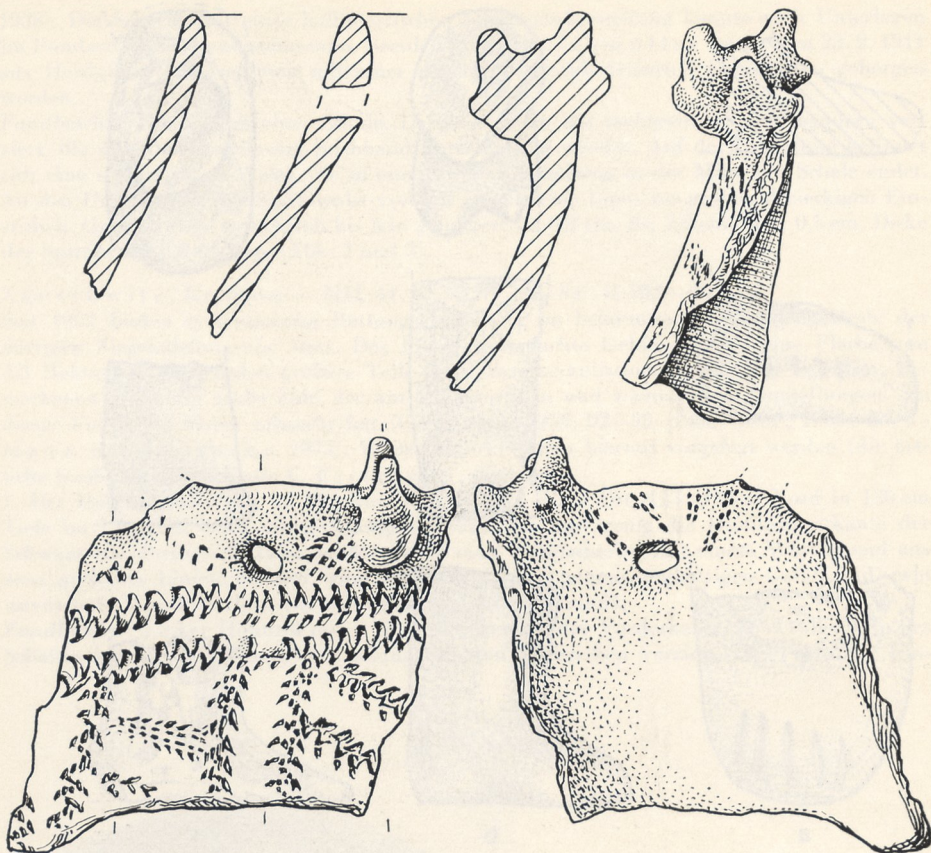


Abb. 5. Zauschwitz, Kr. Borna. Randscherbe mit Rinderdarstellung. 2:3

zeuge, Silexgeräte, Bruchstücke eines Schildkrötenpanzers und Tierknochen. Die Randscherbe mit der Rinderdarstellung fand sich in 60 cm Tiefe.

Dat.: Jüngere Stichbandkeramik.

Fundbeschr.: Scherbe eines Bechers mit Rinderdarstellung, die aus dem Rand plastisch herausmodelliert ist. Besondere Hervorhebung des Kopfes, Schnauze nach oben gerichtet, Hörner senkrecht stehend, Ohren seitwärts abgehend. Der Tierkörper, in der Krümmung des Randes verlaufend, ist stärker als die Gefäßwandung ausgebildet, in der Mitte eine Durchbohrung, das Schwanzende abgebrochen. An der Innen- und Außenseite des Tierkörpers schräg verlaufende, sehr fein eingestochene dreifache Stichbänder. Unterhalb des Randes zwei waagerechte Linien, in Tremolierstichtchnik ausgeführt. Darunter senkrecht und schräg gestellte Stichbänder. Dunkelbraun, fein gemagert. Oberfläche: Innen glatt, außen etwas sandig. Errechn. Mdm. 11,0—12,0 cm, Wst. 0,55 cm. Tierplastik: L. 6,2 cm, Di. 1,0 cm, Kopf-Br. 2,7 cm, Loch-Dm. 0,8 cm (Abb. 5, 6 a,b).

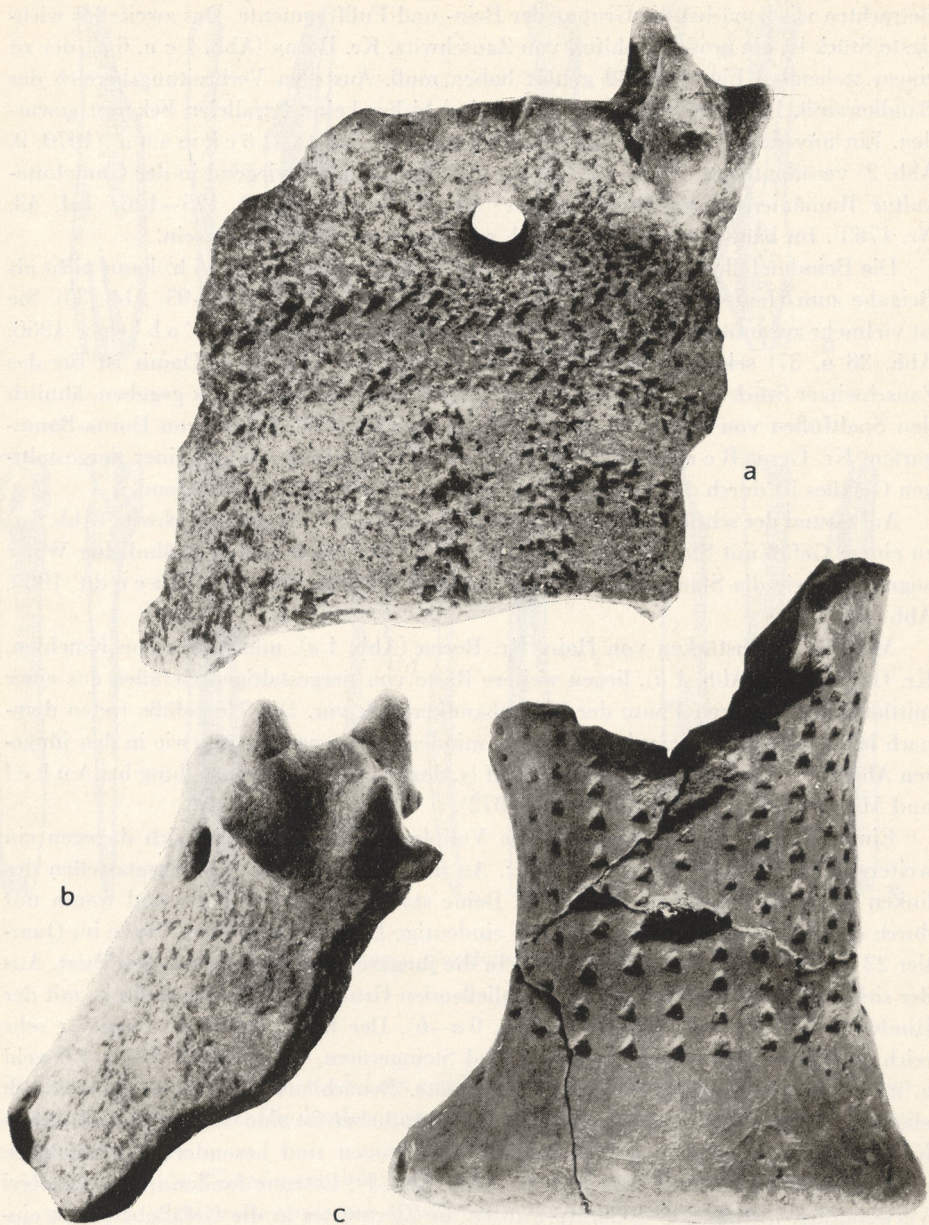


Abb. 6. Zauschwitz, Kr. Borna. Randscherbe mit Rinderdarstellung (a—b) und Hohlfuß (c). Etwa 1:1

Betrachten wir zunächst die Gruppe der Bein- und Fußfragmente. Das zweifellos wichtigste Stück ist ein großer Hohlfuß von Zauschwitz, Kr. Borna (Abb. 1 c u. 6 c), der zu einem stehenden Figurengefäß gehört haben muß. Aus dem Verbreitungsbereich der Bandkeramik im Mittelbe-Saale-Gebiet sind bisher keine Parallelen bekannt geworden. Ein unverziertes Stück von Lingolsheim, Elsaß, hat O. H ö c k m a n n (1970, 9, Abb. 2) veröffentlicht. Stehende Figurengefäße kommen vorwiegend in der Gumelnita-kultur Rumäniens und Bulgariens vor (H ö c k m a n n 1968, 125–126; Taf. 43, Nr. 1763). Im bandkeramischen Bereich scheinen sie sehr selten zu sein.

Die Beindarstellung mit gespaltenem Fuß von Zauschwitz (Abb. 4 b) kann nicht als Beigabe zum Hocker VII gerechnet werden (C o b l e n z 1956, 88–95, Abb. 35). Sie ist vielmehr zusammen mit jüngerlinienbandkeramischen Scherben (C o b l e n z 1956, Abb. 36 u. 37) sekundär in die Füllerde der Grabgrube gelangt. Damit ist für das Zauschwitzer Stück eine Datierung in die jüngere Linienbandkeramik gegeben, ähnlich den Spaltfüßen von Butzbach, Kr. Friedberg (A n k e l 1956), und von Dorna-Baumgarten, Kr. Gera (R e u t e r 1958, Abb. 1, c). Eine Deutung als Fuß eines tiergestaltigen Gefäßes ist durch die leichte Krümmung des Schaftes sehr naheliegend.

Auf Grund der schrägen Bruchfläche muß ein weiterer Fuß von Zauschwitz (Abb. 4 a) zu einem Gefäß mit Standfüßen gezählt werden. Vermutlich war er in ähnlicher Weise angebracht wie die Standfüße an einem Gefäß aus Plaidt (M e i e r - A r e n d t 1969, Abb. 1).

Mit den Bruchstücken von Hain, Kr. Borna (Abb. 1 a), und denen von Kmehlen, Kr. Großenhain (Abb. 1 b), liegen weitere Reste von tiergestaltigen Gefäßen aus einer mittleren bis jüngeren Phase der Linienbandkeramik vor. Die Tiergefäße treten demnach in der jüngeren Linienbandkeramik mindestens ebenso gehäuft wie in den jüngeren Abschnitten der Stichbandkeramik auf (s. dazu eine Zusammenstellung bei A n k e l und M e i e r - A r e n d t 1965, N i t u 1972).

Eindeutig als zu einer menschlichen Vollplastik gehörig erweist sich dagegen ein weiterer Fuß aus Zauschwitz (Abb. 4 c). An der Innenseite sind die Ansatzstellen des linken Fußes zu erkennen. Die beiden Beine standen eng zusammen und waren nur durch eine Mittelfuge geteilt. Durch die eindeutige Lage innerhalb der Grube im Quartier 23 (S) ist eine zeitliche Einordnung in die jüngere Stichbandkeramik gesichert. Aus der sich unmittelbar südlich daran anschließenden Grube kam die Randscherbe mit der Rinderplastik zum Vorschein (Abb. 5 u. 6 a–b). Der Inhalt beider Gruben war sehr reich an verzierter Keramik, Knochen- und Steingeräten, Tierknochen (Rind, Schwein u. a.) sowie Panzerresten der Sumpfschildkröte. Benachbarte Gruben zeichneten sich ebenfalls durch ihren Fundreichtum aus. Hervorzuheben ist eine Grube mit zahlreichen Knochen vom Hirsch. Unter den Knochenwerkzeugen sind besonders Polierknochen und gezähnte Knochengерäte erwähnenswert (Abb. 7). Letztere fanden in der Töpferei Verwendung. Mittels dieser Geräte wurden die Ziermuster in die Gefäßoberfläche eingestochen; das ergaben eindeutig praktische Versuche.

Eine Aufarbeitung des gesamten Materials und somit ein Vergleich mit anderen stichbandkeramischen Gruben kann erst nach Beendigung der Grabung erfolgen. Doch schon jetzt kann gesagt werden, daß hier Teile eines bandkeramischen Opferplatzes erfaßt worden sind, der sich aus mehreren Gruben unterschiedlicher Form und Größe zusammensetzt. Erste Vermutungen auf das Vorhandensein derartiger bandkeramischer

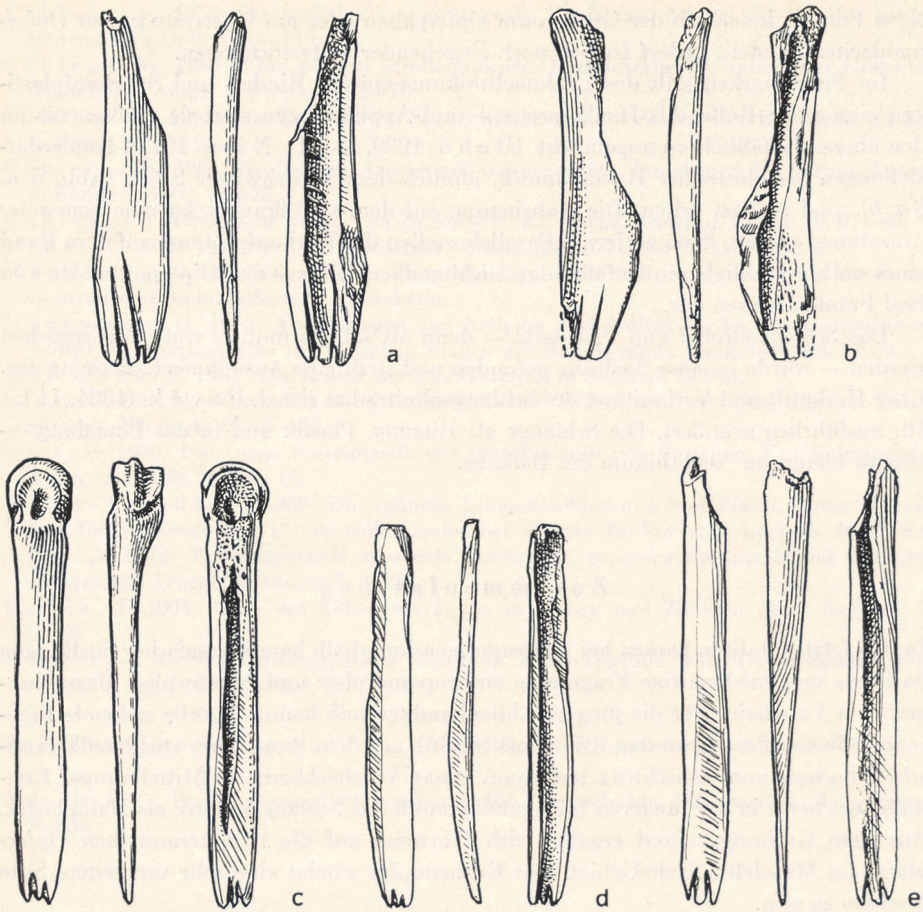


Abb. 7. Zauschwitz, Kr. Borna. Gezähnte Knochengерäte (a—e). 2:3

Kultplätze äußerte bereits W. C o b l e n z (1965) bei der Bekanntgabe einer weiblichen Tonfigur aus Zauschwitz. Die Entfernung zwischen den beiden Opfergrubenkomplexen beträgt nur 32 m.

Weitestgehende Übereinstimmung mit dem Befund aus Zauschwitz ergaben die Ausgrabungen stichbandkeramischer Gruben bei Magdeburg-Prester durch H. L i e s (1964). Die Lage dieser Fundstelle in der Flußau der Elbe läßt auch hier eine Deutung als Opferplatz zu. Weitere bandkeramische Opfergruben sind in Barleben (L i e s 1965), Dresden-Nickern (B a u m a n n 1962; B a u m a n n und S c h u l t z e - M o t t e l 1968, 17) und Zauschwitz (C o b l e n z 1962) ausgegraben worden. In Dresden-Nickern lag die Grube mit den verkohlten Erbsen unmittelbar neben der Grube, an deren Rand der Hortfund 1 niedergelegt war. Die Frage, ob es sich bei den reichhal-

tigen Funden innerhalb der Gruben um Opfergaben oder um Überreste großer Opfermahlzeiten handelt, bedarf freilich noch eingehender Untersuchungen.

Im Fruchtbarkeitskult des Frühneolithikums spielen Rinder- und Stierkopfplastiken eine große Rolle. Als Henkelprotome und Applikationen sind sie größtenteils an den oberen Gefäßhälften angebracht (D e h n 1939, 3—41; N i t z u 1972). Rinderdarstellungen als plastischer Randschmuck, ähnlich dem Zauschwitz Stück (Abb. 5 u. 6 a, b), sind äußerst selten. Die Anbringung auf dem Gefäßrand setzt eine paarweise Anordnung voraus. Eine entfernte Parallele stellen die Tierkopfprotome auf dem Rand eines noch unpublizierten Gefäßes der Stichbandkeramik aus den Gipsspalhöhlen von Bad Frankenhausen dar.

Das Schlangenrelief von Piskowitz — denn als solches muß es wohl angesprochen werden — wurde in einer Siedlung gefunden und stellt eine Ausnahmeseite dar. Über Herkunft und Verbreitung des Schlangenkultes hat sich J. P a v ú k (1964, 11 bis 16) ausführlich geäußert. Die Schlange als Ritzung, Plastik und in der Bemalung erscheint häufig im Neolithikum des Balkans.

Z u s a m m e n f a s s u n g

In den letzten Jahren kamen bei Notbergungen innerhalb bandkeramischer Siedlungen Sachsens verschiedenartige Fragmente anthropomorpher und zoomorpher Darstellungen zum Vorschein. Für die jüngere Linienbandkeramik konnten große stehende Figurengefäße erschlossen werden. Die Rinderplastik auf dem Rand eines stichbandkeramischen Bechers von Zauschwitz hat kaum etwas Vergleichbares in Mitteleuropa. Erstmals erscheint in der jüngeren Stichbandkeramik das Schlangemotiv als Halbplastik. Aus dem Grabungsbefund ergaben sich Hinweise auf die bandkeramischen Opferplätze im Mittelbe-Saale-Gebiet. Das Grubenopfer scheint eine sehr verbreitete Sitte gewesen zu sein.

L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s

- A n k e l, C. 1956: Zum Bruchstück eines tiergestaltigen Gefäßes aus Butzbach, Kr. Friedberg. *Germania* 34, 270—271.
- A n k e l, C. u. W. M e i e r - A r e n d t 1965: Eine linearbandkeramische Tierplastik aus Niederweisel, Kr. Friedberg (Oberhessen). *Germania* 43, 1—8.
- B a u m a n n, W. 1962: Zwei bandkeramische Steingerätedepots von Dresden-Nickern. Ausgr. u. Funde 7, 69—74.
- B a u m a n n, W. 1965: Siedlung der Bandkeramik in Kmehlen, Kr. Großenhain. Ausgr. u. Funde 10, 63—67.
- B a u m a n n, W. u. J. S c h u l t z e - M o t e l 1968: Neolithische Kulturpflanzenreste aus Sachsen. Arb.- u. Forsch.-Ber. sächs. Bodendenkmalpfl. 18, 9—28.
- B a u m a n n, W. und C. F r i t z s c h e 1973: Ein weiterer Tiergefäßfund in der bandkeramischen Siedlung von Zauschwitz, Kr. Borna. Ausgr. u. Funde 18, 63—70.
- B i e r b a u m, G. 1938: Der bandkeramische Spitzgraben von Piskowitz bei Zehren, Kreis Meißen. *Sachsens Vorzeit* 2, 113—122.

- C o b l e n z, W. 1956: Skelettgräber von Zauschwitz, Kr. Borna. Arb.- u. Forsch.-Ber. sächs. Bodendenkmalpfl. 5, 57—119.
- C o b l e n z, W. 1960: Eine weitere bandkeramische Randscherbe mit reliefierter Gesichtsdarstellung. Ausgr. u. Funde 5, 68—70.
- C o b l e n z, W. 1961: Ein Tiergefäß der Stichbandkeramik aus Zauschwitz, Kr. Borna. Ausgr. u. Funde 6, 58—61.
- C o b l e n z, W. 1962: Neolithische Grube mit Gehörnen aus Zauschwitz, Kr. Borna. Ausgr. u. Funde 7, 1962, 74—75.
- C o b l e n z, W. 1965: Eine Venus von Zauschwitz, Kr. Borna. Ausgr. u. Funde 10, 67—69.
- D e h n, W. 1939: Tontiere aus rheinischen Vorzeitfunden. Trierer Z. 14, 3—28.
- H ö c k m a n n, O. 1968: Die menschengestaltige Figuralplastik der südosteuropäischen Jungsteinzeit und Steinkupferzeit. Hildesheim.
- H ö c k m a n n, O. 1970: Andeutungen zur Religion und Kultur in der bandkeramischen Kultur. Symposium über die aktuellen Fragen der Bandkeramik. Székesfehérvár, 1—9.
- H o f f m a n n, E. 1963: Die Kultur der Bandkeramik in Sachsen. Berlin.
- L i e s, H. 1964: Untersuchung stichbandkeramischer Gruben bei Magdeburg-Prester. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 48, 37—58.
- L i e s, H. 1965: Eine neue Reliefplastik der Bandkeramik von Barleben, Kr. Wolmirstedt. Ausgr. u. Funde 10, 10—14.
- M e i e r - A r e n d t, W. 1969: Die späteste Linienbandkeramik von Plaidt, Kreis Mayen, und die „Importgruppe 1“ von Köln-Lindenthal. Kölner Jb. Vor- u. Frühgesch. 10, 9—23.
- N i ț u, A. 1972: Reprezentările zoomorfe plastice pe ceramica neo-eneolitică Carpato-Dunăreană. Arheol. Moldovei 7, 9—96.
- P a v ú k, J. 1964: Grab des Zeliezovce-Typus in Dvory nad Zitavou. Slov. Archeol. 7, 5—64.
- R e u t e r, A. 1958: Jungsteinzeitliche Tonidole oder Tierfüße von Dorna-Baumgarten. Ausgr. u. Funde 3, 393—394.

Z e i c h n u n g e n : J. Krause; F o t o s : M. Möller, beide Landesmuseum Dresden.

A n s c h r i f t : W. Baumann, Landesmuseum für Vorgeschichte, 806 Dresden, Japanisches Palais.